Das Bäumlein im Walde.

Kein Mensch hätte des Hirten Hannesle angesehen, was das für ein geschickter Bub sei; nur der Schulmeister, obgleich er ihn wegen der vielen Schulversäumnisse oft auszankte, sagte, wenn er seine raschen und flinken Antworten hörte: „Hannesle, du hast's hinter den Ohren."

Im Winter war zwar Hannesle ein fleißiger Schüler, er lernte gern und hatte eine große Liebe zu dem Schulmeister; nur fragte er so viel, daß zuletzt dem Schulmeister das Antworten ausging, weshalb er auch der Fragenhannesle genannt wurde. Er saß aufmerksam da mit seinem Tafelscherben (zu einer ganzen Tafel hatte er's noch nie gebracht) und rechnete alle Aufgaben nach, oft sogar noch neue dazu, die er sich selbst gestellt hatte. Aber im Frühling, da wollte es ihn gar nicht mehr auf der Schulbank leiden; er sah viel öfter zum Fenster hinaus als in das Buch, und, so lieb er sonst dem Schulmeister war, er mußte doch manchmal die starken Haselstöcke spüren, die er selbst dem Lehrer in dem Wäldchen geschnitten hatte.

Gelegenheit zum Schulversäumen gab's nun freilich manchmal, weil sein Vater nicht nur Viehhirte, sondern auch Amtsbote war, und am Markttage, wo er in die Stadt mußte, den Hannesle als Amtsverweser bei den Kühen anstellte, die er schon recht ordentlich zu regieren wußte. Der Schulmeister drückte wohl auch ein Auge zu; Hannesle brachte ihm nicht nur die guten Haselstöcke, er brachte auch der Frau Schulmeisterin trockene Tannenzapfen, um ihre Bügelstähle heiß zu machen, und ihrem kleinen Minchen reife Erdbeeren. Er trieb überhaupt beständig einen kleinen Handel mit Rohrflöten, mit kleinen Ketten aus Roßhaar geflochten oder aus Kirschensteinen geschliffen, Klappern aus Welschkornstengel, Hexenklavieren aus Nußschalen und allerlei solchen Raritäten, zu denen ihm die liebe Natur den Stoff lieferte. Dafür gaben ihm dann die wohlhabenderen Jungen Brot, Oelkuchen, wohl auch ein Würstchen am Tag, wo ge-